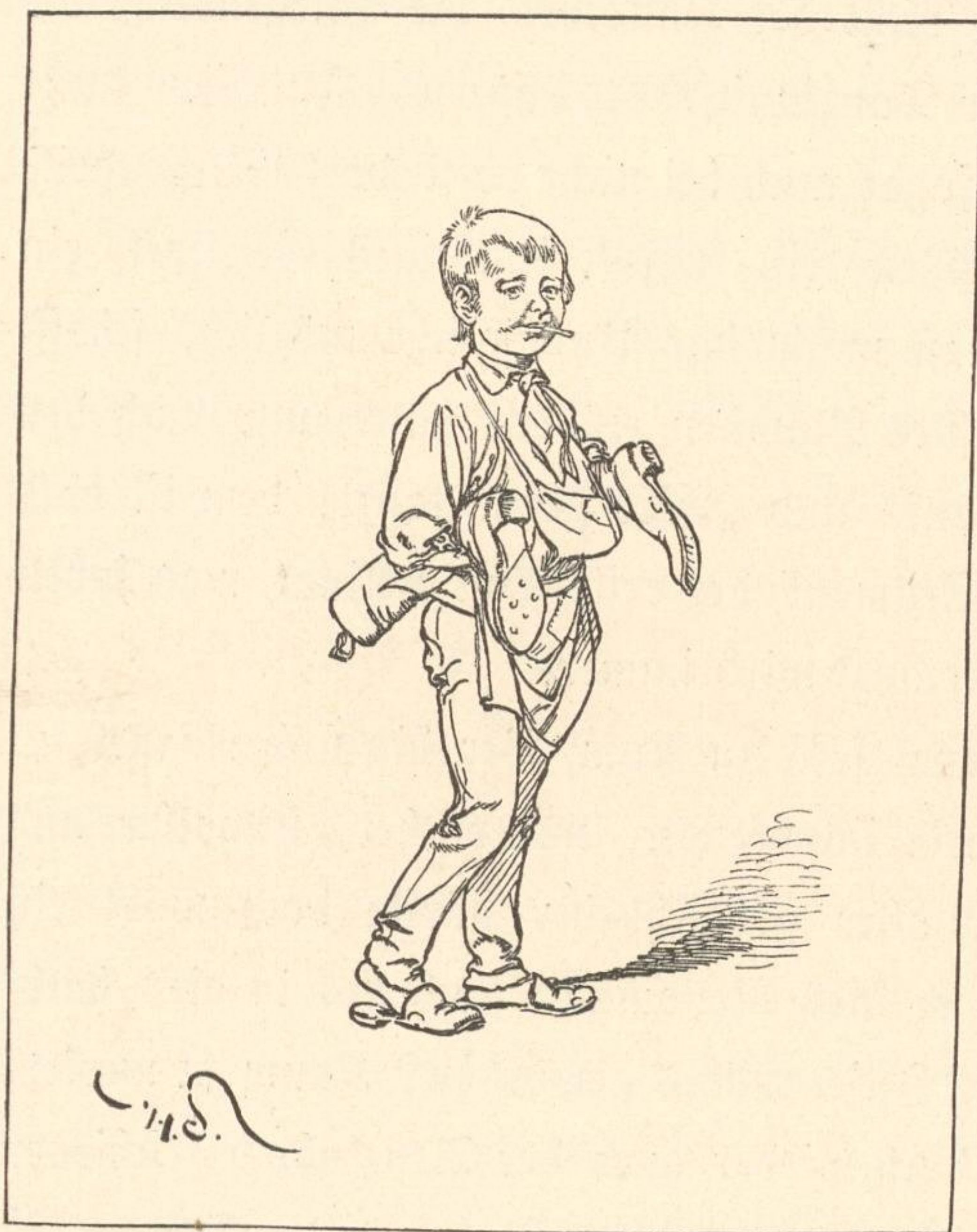


gattung angeschlossen! Ein lehr- und farbenreiches Culturbild eines Volkes und einer Stadt gäben derlei Aufzeichnungen, die auch Zeugniß ablegen müßten von dem Reize, der Solidität und Gemüthlichkeit der „Wiener Hausbälle“, die als eine europäische Specialität galten. Dagegen wären als „Humoristica“ zu erwähnen: die grotesken Überraschungen im „aufgelassenen“ Elysium, der gigantische Straßenspectakel bei den gleichfalls „gewesenen“ Faschingszügen und Faschingsbegräbnissen, weiter die hochcharakteristischen, urderben „Schöpfungen“ der neueren Zeit: die Fiafer-, Wäschermädel- und die (philantropischen) „Lumpenbälle“ und zum Schlusse der volksthümliche „Fünfkreuzer-Tanz“, wie solcher



Wiener Schusterbub.

heute in einzelnen vorstädtischen und vorortlichen Wirthshausalons florirt, bei Abzugbier und farbigen Papierlampen, auf löcherigstem und holperigstem Boden und unter den disharmonischen Klängen sehr defecter „Kapellen“.

Aber das Volk fragt wenig nach kleinen Unzulänglichkeiten, Beschwernissen und Gebrechen; es sucht sich zu unterhalten und es unterhält sich, das ist für die guten Leute das Wichtigste. Man warf den Wienern vor, daß sie geborene Raisonneurs seien; nun, sie bekritteln wohl Dies und Jenes und reißen gern ein paar Witze und Späße, allein bald gewöhnen sie sich, nachdem ihre „Negation“ in einem scharfen Bonmot, in einer faustischen Anekdote sich

Luft gemacht, in das Unabwendbare und Unvermeidliche und sie schneiden, wie das Sprichwort sagt, „eine gute Miene zum bösen Spiel“. Sind doch die gefürchtetsten Spötter des Wiener Plazes, die sogenannten „harbsten“ Geister zugleich auch die gutmüthigsten, versöhnlichsten Naturen und wissen nichts von schlimmer Absicht, von Arglist und rohem Haß. Selbst an den sonst ergiebigsten Brutstätten des kleinen Klatsches und Tratsches: beim Tabakrämer, Zeitungsver schleißer und Lottocollectanten, beim Kaseur und Friseur, bei der Milchfrau und „Dienstboten-Zubringerin“, beim Röhrbrunnen und beim Greisler, zwischen den Marktständen und auf den Kirchenbänken u. s. w. werden eigentlich doch nur ungefährliche „Tagesneuigkeiten“ und „Personalnotizen“ verbreitet, deren Publicirung (unter Gleichgesinnten) die davon Betroffenen nicht allzu schmerzhaft beschädigt.